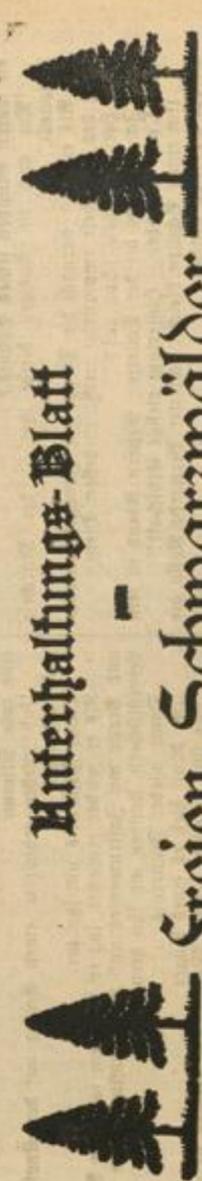


# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt

### Freien Schwarzwälder.



Nr. 25. **Wildbad, Mittwoch den 29. März 1906.**

Rechtsanwalt Labriola ist da und verlangt, ne sofort zu sprechen.  
 Er komme jedoch aus der Villa Venus, wo er nach eindrucksvoller Unterredung mit Bernardo Rosso von diesem die schriftliche Befreiung erhalten habe, daß Miß Harrison's Vater nicht verurteilt werden, sondern eines natürlichen Todes gestorben sei, daß er das Märchen von der Giftmischerin nur erfunden habe, um Miß Harrison in seine Gewalt und dadurch auch einen Teil ihres Vermögens in seine Hände zu bekommen.  
 „Es war ein schweres Kind Arbeit“, schlief er, sich neigend die Hände reibend. „Aber einem alten Fräulein von Advokaten, wie ich es bin, gelingt gar manches. Der Scharte 100 schließlich ein offenes Bekenntnis der angeordneten Lage wegen fortgesetzter Erpressung vor. Hier ist das Dokument. Es steht zu Miß Harrison's Verfügung und wird gewiß für ihr Leben die beste Weisheit sein.“  
 Rechtsanwalt Labriola ist gegangen. Mit dem wichtigen Aktensind in der Hand will Brumhilde sich gerade zu Miß Harrison begeben, als Dolores leichten, elastischen Schritts auf sie zuflutet.  
 „Nun? Wie geht es Gütter?“  
 „Besser.“  
 „Hast Du ihn gesehen?“  
 „Nein, morgen. In seinen Fieberphantasien sprach er hies von Dir, Dolores.“  
 Leichte Besorgnis huscht über Dolores' Jüge. Bittend hebt sie die Hände.  
 „Kaffen wir das, Brumhilde! Ich hab' gesehen mit Dir. Labriola, meinem Rechtsbeistand, gesprochen. Nicht er meint, ich passe nicht zu Gütter's Frau, so weit er aus den Er-  
 sählungen des Professors Ballhoff den Charakter meines Exorantigams beurteilen könne. Also weshalb Deinen Gütter unglücklich machen? Er wird sich eine Frau aus seinen Kreisen suchen — eine blondlockige, tüchtige, pflichtige-treue Nordländerin, so wie Du. Die paßt zu ihm.“  
 Sie steht nicht die heiße Blutwelle, die in Brumhildes Wangen steigt. Lebhaft schmeißt sie weiter:  
 „Niedrigens — wenn ich ein Mann wäre — ich würde niemand anders betraten als Dich, Brumhilde!“  
 „Das Kompliment kam ich Dir nicht zurückgeben“, erwidert diese, indes ohne ihren Willen ein leichtes Lächeln ihre Lippen umspielt. „Ich würde Dich — niemals betraten!“  
 „Das glaub' ich gern“, lacht Dolores heiter. „Ich weiß gar nicht, was die Männer an mir finden, daß sie immer hinter mir her sind. Ich finde mich einfach grünlich.“  
 Wieder muß Brumhilde lächeln über die naive Offenheit dieses eigenartigen Geschöpfes und der Freie zwischen den beiden, so grundverchiedenen Mädchen ist wieder einmal hergestellt.  
 „Zugewöhnen dir“, durchlebt Bernardo Rosso die schreckliche Stunde seines Lebens.  
 Er begriff selbst nicht, wie Rechtsanwalt Labriola ihn, den sonst so vorzüglichen, pflüchtigen alten Sucher, zu jenem

In der nächsten Nummer des „Erzählers“ werden wir mit dem Abdruck des Wertes  
**„Die Auferstehung“**  
 von Leo Tolstoj  
 beginnen. Man hat Tolstoj schon den modernen Messias genannt. Zweifellos mit Lieberehrung. Aber in seinem Einfluß auf die zeitgenössische Kultur steht er ohne Frage in der vorerster Reihe derer, die wir als die Vorkämpfer für Wahrheit und Recht betrachten müssen. Tolstoj ist eine tief-erste, tiefstille Natur. Und wenn er zu den Urtiefen des Lebens hinabsinkt, so tut er das nur, um durch die Schilderung all des Erbodes und der Schmach, unter der so viele Menschen leiden, unser Herz zu rühren, uns auf Abhilfe sinnen zu lassen. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, daß Tolstoj als Russe besonders russische Verhältnisse im Auge hat.  
 Graf Lew Nikolajewitsch Tolstoj wurde im Jahre 1828 auf dem Gut Jasnaja Poljana im Gouvernement Kula geboren. Er studierte zuerst orientalische Sprachen und Jurisprudenz, trat dann 1851 als Artillerieführer zum Militär in Kaufhaus ein. Hier erkrankte auch seine erste Frau. Nachdem er den Artillerieausdienst hat, nahm er seinen Abschied. Nach einer kurzen Auslandsreise kehrte er auf sein Gut Jasnaja Poljana zurück, um dort mit kurzen Unterbrechungen seiner schriftstellerischen Tätigkeit und seinen volkreicherischen und volkswirtschaftlichen Ideen zu leben. Mitte der 70 Jahre war er Alles ab, was ihn an den Stand festhalte, dem er der Geburt nach angehörte. Die resignierte Wiedergeburt der Menschheit und vor allem des russischen Volkes trat bei ihm in den Vordergrund. Religiöse Fragen behandelte er besonders auch in dem Roman „Auferstehung“, der zur Folge hatte, daß Tolstoj am 6. März 1901 vom „heiligen Synod“ aus der griechisch-orthodoxen Kirche ausgeschlossen wurde.

Nach seinen Beobachtungen ist es bisher noch nicht gelungen, durch Übertragung von Menschen auf Tiere Krebs zu erzeugen. Daß der Krebs an gewissen Orten, ja in einzelnen Familien gehäuft, förmlich epidemisch auftritt, sei noch nicht ermittelt, während aber bei der Häufigkeit des Krebses überhaupt auch nichts bemerkt. Die von mancher Seite behauptete Zunahme der Krebserkrankheit, die übrigens nur 2—3 vom Hundert betrage, sei nur eine Scheinbare und dadurch zu erklären, daß man heutzutage mehr Krebsfälle entdeckt. Wirkliche Krebsparaziten sind nach Hensmann's Ansicht bisher nicht nachgewiesen worden; deshalb sollte man sich hüten, den Krebs dem Substratum gegenüber als eine Infektionskrankheit, als ein übertragbares Leiden, hinzustellen. Die Ansicht, daß der Krebs durch äußere Gewalteinwirkungen entsteht, will Quinemann nur da gelten lassen, wo diese Einwirkungen die ganz verschiedenartig sein können — lange Zeit hindurch, also chronisch einwirken. Im Gegenfall zu diesen Ausführungen trat der bekannte Mikroskopiker Professor v. Leyden für die parasitäre Theorie der Krebsentstehung nach. Er spricht der ganze Verlauf der Krebskrankheit durchaus für die Annahme einer parasitären Theorie. Leyden nimmt an, daß in der Krebsentstehung eine unvollständige Wucherung der Gewebszellen bedingt werden, weil denn auch bestimmte Krebskreise nachgewiesen haben, kleine runde Körperchen, die fast in den Zellen eingekerkert liegen. Auch gewisse chemische Untersuchungen, die auf der Krebsabstufung der ersten medizinischen Klinik des Charitékrankenhaus angeheilt worden sind, bestätigen angeblich die parasitäre Natur des Krebses.

**Kaiser und Diplomat.** Der „Recher Lloyd“ veröffentlicht folgende Mitteilung, die ihm ein Freund aus Brüssel zugehen läßt: Man teilt mir ein Gespräch mit, das ein japanischer Diplomat mit dem deutschen Kaiser hatte. Bei einem Empfange in seinem Palais soll Kaiser Wilhelm in sich dem japanischen Diplomaten genähert und ihm gesagt haben:  
 „Meine Glückwünsche, mein Herr! Sie sind jetzt die Welten des Tages. Ich verzeihen Sie nicht, daß Sie das, was Sie können, von den Deutschen gelernt haben.“  
 „Majestät“, antwortete der Diplomat, „wir werden nie verzeihen, daß wir alles von den Deutschen gelernt haben — außer der Furcht vor den Russen.“  
 „Man sieht also“, fügt der Gewährsmann des Rudapelter Blattes hinzu, „daß die Japaner nicht nur Tapferkeit, sondern auch Geist besitzen.“

Brumhilde sitzen ihren Cousin forschend an. „Nun aber laßt mich auf.“  
 „Was ist noch nicht, Vorläufig hat sie in Rio de Janeiro ein Unternehmungskapital für entlassene Sträflinge gegründet. Sie schreibt, ihr vieles Geld wäre ihr langweilig geworden. Sie habe das Reichstein sat. Sie lebe jetzt mit Miß Harrison ganz schlicht und einfach in einem kleinen Landhaus in der Nähe der Stadt und fühle sich sehr beglückt.“  
 „Vorläufig!“ spöttelt Frau Martiane. „Wer weiß, wie bald ihr auch das langweilig wird! Mein Gott, wenn ich denke, daß mein Junge diesen Jernschiff geheiratet hätte — Wetter kommt sie nicht in ihrem Entrückungsausbruch. Wenn sie durchfluten möchte aufschwärmende Löwe den Raum.“  
 „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete“  
 „Alle lauschen wie gebannt.“  
 Und Gütter erachtet es, als habe das schöne blonde Mädchen dort am Klavier noch nie so herrlich gesungen, noch nie mit so gangiger Seele, noch nie mit solch beglückender Gewalt.  
 „Das Lied ist beendet.“  
 Als Gütter wieder hündlich zum Klavier, ist die Sängerin verschwunden.  
 „Reise steht er auf und verläßt ebenfalls das Zimmer. Draußen, in einer Laube von Jasmin, steht er ein heiliges Lied erklingend.“  
 Die weiße Gestalt rührt sich nicht.  
 „Er nähert sich der Laube. Und nochmals:  
 „Güde! Güde Güde!“  
 Da hebt das Mädchen die Lider. Große Tränen glänzen in den schönen, klaren Augen.  
 „Güde! Du weinst?“  
 „Mein Gott, was ist Dir? ... Ich habe Dich noch nie weinen sehen!“  
 „Ich bin so glücklich! So unendlich glücklich!“ lächelt sie unter Tränen.  
 „Wie ein Jubelruf springt es von den Lippen des Mannes. „Liebe, gute Güde, willst Du mein Weib sein? Willst Du mit mir kommen in mein wunderbares Heim? Willst Du mit mir meine Künstlerklasse zum wahren Künstlerheim verkären?“  
 „Und Dolores?“ fragt sie leise.  
 „Abwärtend hebt er die Hand.  
 „Sprich nicht von Dolores, Güde! Meine Liebe zu diesem beglückenden Kinde war ein Kaufsch, ein Phantom, ein Fieber, daß ich durchmachen mußte, um reif zu werden, daß Du mich, stark, allumfassende Liebe zu Dir. ... Güde, daß Du groß ein bischen lieb.“  
 „Leises Lächeln umspielt ihre Lippen.“  
 „Weißt Du das noch nicht, Du großes Kind? ... Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete“ ... Wie oft schon sang ich es Dir vor! Natürlich habe ich Dich lieb, schon lange — lange — Du hast es nur nicht bemerkt. Du“  
 „Er verschleiert ihr den Mund mit einem stürmischen Kuß.“  
 „Meine herrliche, starke, goldene Güde — mein! Mein!“  
 „Ja, Gütter — Dein! Dein auf ewig! ... Und nun komm zu den Eltern!“  
 Hand in Hand, dicht aneinander geschmiegt, gehen beide zurück ins festlich geschmückte Haus.

**Vermischtes.**  
**Mit der Entdeckung des Krebses** beschäftigte sich kürzlich in ihrer Sitzung die Berliner Medizinische Gesellschaft. Wie entliehe die Krankheit? Wird sie durch besondere Parasiten erzeugt? Bereits acht Tage zuvor hatte Professor Orth, der Schüler und Nachfolger Virchow's, in einem Vortrag Stellung zu der Frage genommen und sich als Gegner der parasitären Krebsstheorie bekannt. In der letzten Sitzung schloß sich Professor v. Kaufmann dieser Auffassung an.

**Waldbräutchen.**  
 „Man sieht also“, fügt der Gewährsmann des Rudapelter Blattes hinzu, „daß die Japaner nicht nur Tapferkeit, sondern auch Geist besitzen.“



Druck der Genossenschaftsdruckerei Ebingen. Verantwortlicher Redakteur Fritz Vorch in Ebingen. Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.



reisen. Der Kampf dauerte bis nach Mitternacht. Zwei heftige Attacken der Japaner wurden zurückgeschlagen. Die Gerichte von einer Umgehungs-bewegung befähigten sich.

Paris, 27. März. Die Meldung über einen Angriff auf Roschjefewskys Flotte hat bis jetzt eine Bestätigung nicht erfahren.

Sandakan (Borneo), 26. März. Der japanische Admiral Dewa ist mit den Kreuzern Kasagi, Tschiriki und den Hilfskreuzern Amerika-Maru und Yameta-Maru am 18. ds. in Labuan angekommen und am nächsten Tage weitergefahren.

Kogarah (Südwaes), 27. März. Japan hat hier 1000 Pferde angekauft.

Tokio, 27. März. Gestern hat die Zeichnung der 4. inneren Anleihe angefangen. Das kaiserliche Haus hat 20 Millionen Yen gezeichnet.

Petersburg, 27. März. Alle Friedensnachrichten werden kategorisch dementiert.

### Kurs der Partei.

München, 26. März. Hier fand gestern eine von der demokratischen Partei veranstaltete, zahlreich besuchte Schülerfeier mit umfangreichem, musikalischem, deklamatorischem Programm statt. Die Festrede hielt Rechtsanwalt Dr. Elsas aus Stuttgart, der Vorsitzende des dortigen Goethebundes. In großzügiger Auffassung und Darstellung schilderte er Schüler und seine Dichterwerke. Mit kräftigen Strichen zeichnete er ihren Welt- und Weltbild, der sich nicht in Kleinem und Kleinlichem verlor, sondern die Welt groß erfasste. Bürgerliche Freiheit, so führte der Redner aus, hat die glückliche Tendenz, zur Gewissensfreiheit zu führen. Mit der Frage der Gewissensfreiheit hat sich Schüler schon in seiner „Geschichte des Abfalls der Niederlande“ befaßt.

### Tages-Nachrichten.

Stuttgart, 27. März. Wegen Beleidigung der Königsberger Polizei hatten sich vor der Strafkammer der Schriftsteller Dr. Ludwig Thoma-München und Lindeogel, Redakteur des „Stimplicissimus“, zu verantworten. Beide Angeklagten wurden freigesprochen.

Stuttgart, 27. März. Die Eisenbahnverwaltung hat der Arbeiterschaft gegenüber ein bemerkenswertes Entgegenkommen an den Tag gelegt. Die Eisenbahnbetriebsinspektion in Stuttgart übersandte nämlich dieser Tage dem Stuttgarter Arbeiter-Sekretariat einen Entwurf zum Sommerfahrplan für 1905 mit dem Ersuchen, etwaige Abänderungsvorschläge der Arbeiterschaft der Eisenbahnverwaltung bald zur Kenntnis zu bringen. Die hiesigen Arbeiter, welche an dem Sommerfahrplan interessiert sind, werden sich nun in einer demnächst stattfindenden Versammlung mit dieser Angelegenheit befassen und ihre Wünsche der Eisenbahnverwaltung übermitteln.

Stuttgart, 27. März. Der Ausstand der Fuhrleute ist heute im vollen Umfange ausgebrochen. In einer Versammlung der Streikenden wurde festgestellt, daß sich 420 Fuhrleute im Ausstand befinden. 23 Betriebe haben bereits eine Lohnerhöhung von 2 bis 3 Mk. pro Woche genehmigt.

Wöfingen, 26. März. Die Mitgliederversammlung des Zollergangs des Schwäb. Albvereins war gut besucht. Erschienen war u. a. auch der Schriftleiter des Vereins Prof. Nägele-Lüdingen. Nach dem Geschäftsbericht ist der größte Teil der für 1904 vorgesehenen Arbeiten nicht zur Ausführung gekommen. Schuld daran war die späte Aufhebung der Bauversammlung. Diese soll deshalb künftig früher einberufen werden. Im vergangenen Jahr wurden 1082 Mk. 89 Pfg. ausgegeben, so daß dem Verein noch ein Barovermögen von 770 Mk. verbleibt. Für 1905 wurden folgende Arbeiten in Aussicht genommen: für Wegbezeichnungen von Ebingen nach dem Donantal 100 Mk., für die Wege Ebingen-Weßflethen Lemberg 50 Mk., Schloßfelsenturm-Castmettingen 40 Mk., Fohlenweide-Winterlingen-Fürstentals 50 Mk., Bih-Näcke-Durladungen 30 Mk., Hoffingen-Zieringen-Höhrle 20 Mk., Laufens-Hörsberg 100 Mk., für einen neuen Lochenweg 100 Mk., Kofswangen-Plettenberg 50 Mk., für Verbesserung des Abfließes vom Hunsrück 20 Mk., von Engklat nach dem Nordrand der Alb 20 Mk., für Sicherheitsvorrichtungen an dem Weg auf den Kofberg 20 Mk., für Verbesserung der Schutzhütte auf dem Zellerhorn 30 Mk., für einen Weg von Jungingen nach dem Bärenhäler wurden bewilligt 200 Mk., Hisingen-Hunsrück 20 Mk., Wöfingen-Dreifürstentals 50 Mk., für eine Orientierungstafel auf dem Bahnhof Wöfingen 80 Mk., für Verbesserung der Wege in der Umgegend von Wöfingen 30 Mk., für eine Orientierungstafel auf dem Bahnhof in Jungingen 100 Mk., zur Verfügung des Obmanns 150 Mk. im Ganzen 1230 Mk. Ein Antrag der Ortsgruppe Balingen, für Wiederherstellung der Wege auf die Schaffsburg, hauptsächlich für die Instandsetzung des Rundwegs, einen Betrag von 100 Mk. auszuwerfen, wurde einstimmig genehmigt. Für Wegbezeichnungen Hisingen-Zellerhorn wurden 50 Mk. genehmigt. Ein Antrag des Hrn. Geometer Raute-Ebingen, zur Verfügung des Ebingen-Verschönerungsvereins für den Weg nach dem Schloßfels 100 Mk. einzustellen, fand Annahme unter der Bedingung, daß an den geforderten vorhergehenden Beträgen seitens der Hauptversammlung keine Abstriche erfolgen. Der diesjährige Gauausflug soll im September auf die Weilerburg bei Rottenburg stattfinden.

Ebingen, 28. März. Zu der Diskussion anläßlich des Vortrages von Prof. Schöll im „Freien Arbeiterverein“ teilt uns Herr Gärtner Landenberger mit, daß er nicht 1. Kor. 4. 6-7, sondern 1. Kor. 5.13 angezogen habe.

Truchtlingsen, 28. März. Dreizehner-Versicherungsverein. Heute fand unter zahlreicher Beteiligung die jährliche ordentliche Mitgliederversammlung, die erste seit der Reformierung des Vereins, statt. Die Verhandlungen wurden von dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Johs. Stoll in der Sache, geleitet. Derselbe erstattete den Verwaltungsbericht vom abgelaufenen Geschäftsjahr 1. April 1904/05. Es betragen die Einnahmen 205 Mk. 58 Pfg., die Ausgaben 1918 Mk. 67 Pfg., so daß ein Kassenbestand von 137 Mk. 91 Pfg. verbleibt. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug am 1. April 1904 92, während des Geschäftsjahrs sind neu eingetreten 11, ausgetreten 1, somit stand der Mitgliederzahl 102. Schadensfälle wurden 6 reguliert mit einer Ausgabe von zusammen 1850 Mk. Eine sehr lebhaft debattiert wurde über die Höhe der Verwaltungskosten.

Der Kaffee bezieht eine jährliche Belohnung von 100 Mk., welche einigen Mitgliedern zu hoch erschien. Da sich aber niemand zur Führung der Kasse um eine geringere Belohnung bereit erklärte, mußte die Belohnung unverändert belassen werden. Seitens der Vereinsleitung wurde dabei betont, daß nachdem dem Verein im vorigen Jahr durch Beschluß des A. Oberamts die Rechtsfähigkeit verliehen wurde, auch die Buch- und Kassenführung umfangreicher wurde. In den Vereinsauschuss, der aus einem Vorsitzenden und 3 weiteren ordentlichen Mitgliedern besteht, wurden in geheimer Abstimmung statutengemäß auf drei Jahre gewählt: Jakob Binder, Bauer als Vorsitzender, Metzger Bauer, Johannes Stoll in der Sache und Wilhelm Faigle als ordentliche Mitglieder und Johann Christian Lang, Trifolweder, Christian Haasis, Nadler und Adam Lang am Bach als Stellvertreter. Der bisherige Kaffier, Johs. Stoll wurde vom Ausschuss wiedergewählt. Als Vereinsdiener wurde Friedr. Binder, Andreas Sohn, mit der bisherigen Belohnung von 24 Mk. bestellt.

Tailfingen, 27. März. Eingefendet. Gestern nachmittag fand im „Löwenjale“ dahier der durch Ortschelle zuvor angekündigte Vortrag des Herrn Eugen Benz von Ebingen statt. Redner sprach als Sekretär des Wohlfahrtsbundes über den deutschen Wohlfahrtsbegriff und seine Bedeutung für die Entwicklung des Zukunftstaates. Im ersten Teile begründete der Vortragende den deutschen Wohlfahrtsbegriff in anschaulicher Weise als die Quintessenz der gegenwärtigen Wohlfahrtsbestrebungen in Deutschland. Im zweiten Teile führte er dann die Folgen näher aus, welche die allgemeine Anerkennung und Durchführung des Wohlfahrtsbegriffes in gesundheitlicher, sozialer und geistiger Hinsicht bringen würde. Wenn wir als Christen dem Gott der Wahrheit den Sieg zuerkennen, so sei es die Aufgabe aller wahren Deutschen und Christen, das Ihrige zur Herbeiführung dieses Sieges beizutragen. In diesem Sinne lud Redner am Schlusse des Vortrages die Anwesenden ein, den Bestrebungen des deutschen Wohlfahrtsbundes sich anzuschließen.

Reckra, 27. März. Eine Abordnung von Heuberggemeinden hat sich gestern mit dem Abgeordneten Hauser nach Karlsruhe begeben, um die Errichtung eines Schießplatzes auf dem Heuberg zu besprechen.

Konstanz, 28. März. Das älteste Dampfschiff des Bodensees, der vom englischen Schiffbauemeister Prichard hier im Jahre 1831 erbaut, bis zu 350 Personen fassende „Leopold“ soll den Weg aller Zeitlichen gehen. Gegenwärtig arbeitet die Werft hier nach seinem Muster an einem Modell, das bis 1. Oktober fertig sein soll. Ausdamm wird die Schale des Schiffes wohl einem Metzgerhändler überliefert. Die erste Maschine für das Schiff war in England für die Bodenseeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft gebaut worden. Sie erreichte aber das Schwäbische Meer nicht. Auf der Reise nach Konstanz soll sie in Düsseldorf, da ihr Erbauer in Zahlungsschwierigkeiten geraten war, gepfändet worden sein. Dafür kam bald Erich von Boulton Watt u. Co. in Soho bei Birmingham. Auch diese Maschine hat längst ausgedient. Die zuletzt tätige Dampfmaschine hat das würdige Alter von etwa 50 Jahren und soll eigenartig und sehr interessant konstruiert sein. Sie hat noch Handsteuerung und der Maschinist mußte, um von der Vorwärtsbewegung das „Stopp“ und „Rückwärts“ zu bewirken, „bloß“ dreizehn verschiedene Griffe machen. Wenn er sinkt und gerät vor, ging das in wenige Minuten. Dieses Meisterwerk wurde im Spätsommer dem Eisenbahnmuseum in Karlsruhe zugeführt. Auf dem Bodensee mögen heute schnellere und elegantere Dampfer fahren, allein der hölzernen „Leopold“, der im Jahre 1838 umgebaut und mit Eisenplatten bekleidet wurde, war seetüchtig und bleibt bei allen Seehäfen in gutem Andenken. Er hat in frohen Festtagen viele glückliche Menschen über das Schwäbische Meer getragen. Bei seinem Stapellauf soll es hoch hergegangen sein. Die Fürstin Amalie von Fürstberg war Patin. Viele Ehren Gäste, u. a. auch die Königin Hortensie, die Mutter Napoleons III., wohnten dem Feste bei.

Frier, 28. März. An den schwarzen Boden sind bisher eine Italienerin und ein Kind gestorben. Im ganzen sind an den schwarzen Boden 16 Italiener erkrankt.

Strasbourg, 26. März. Unterschlagen. Der kath. Pfarrer Hohlwed von Schaffhausen bei Hochfelden ist nach Unterschlagung von mehr als 10000 Mk. geflohen.

Waldmoor Pfalz, 27. März. Explodierte Gase. 5 Burschen im Alter von 12-16 Jahren unternahmen gestern einen Spaziergang nach einer stillgelegten Zeche. An einem Stollen angelangt, brachten sie wahrcheinlich durch Streichhölzer ausströmende Gase zur Explosion, wodurch 4 Burschen getötet und der fünfte lebensgefährlich verletzt wurden.

Brüssel, 24. März. Eine halbe Million unterschlagen. In einer Miskulfabrik in Antwerpen haben drei Angestellte während eines Zeitraumes von nahezu fünf Jahren den Arbeitern geringere als verbuchte Löhne ausbezahlt. Die unterschlagene Summe beträgt eine halbe Million. Einer der Defraudanten beging aus Neve Selbstmord und enthüllte in einem nachgelassenen Schreiben den Betrug. Hieraus erschloß sich auch ein zweiter der Defraudanten.

Rom, 27. März. Der Papst hielt heute ein geheimes Konklitorium ab. Ernannt wurde u. a. Dr. Abert zum Erzbischof von Bamberg. Der Papst hielt eine Ansprache, in der er den kirchenfeindlichen Geist in der franz. Deputiertenkammer beklagte.

Rom, 27. März. Gegen die Tuberkulose. Prof. Giuseppe Levi in Mailand teilte dem König mit, daß er ein neues Mittel zur leichtesten und sichersten Heilung der Tuberkulose gefunden habe.

Tanger, 27. März. Der Korrespondent der „Times“, Harris, wurde von einem Marokkaner, in den Leib gestochen, doch ist die Verwundung, da der Dolch sich in die Uhrkette verwickelte, leicht.

### Gerichtssaal.

Rottweil, 28. März. Die Tagesordnung des Schwurgerichts für das 1. Quartal 1905 lautet: 1. Dienstag d. 28. März vorm. halb 10 Uhr Strafsache gegen Richard Kleindienst, Kaufmann in Horb wegen Erpressung u. a. 2. Mittwoch d. 29. März vorm. halb 9 Uhr Strafsache gegen Hermann Währlin, Kaufmann in Schwenningen Oa. Rottweil wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. 3. Donnerstag d. 30. März nachm. 3 Uhr Strafsache gegen Gustav Loch Maurergesellen in Truchtlingsen Oa. Balingen wegen verjuchten Verbrechens wider die Sittlichkeit. 4. Freitag d. 31. März vorm. halb 9 Uhr Strafsache gegen 1) Christian Schwent, Nagelschmied in Freudenstadt, 2) Elisabeth Schmieder, Tagelöhnerwitwe da. wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.

### Offener Sprechsaal.

Wie können sich Fabrikarbeiterinnen auf ihren künftigen Hausfrauenberuf vorbereiten? Eingefendet.

Der Vorschlag zur Errichtung eines Bohn- und Speisehauses für Arbeiterfamilien, den Herr Bühler in so wohlgemeinter Weise vor einigen Wochen an dieser Stelle machte, hat wohl in Manchem obige Frage angeregt. Zur Ehre unserer Arbeitermädchen nehme ich an, daß wohl die wenigsten so unvorbereitet heiraten wollen, daß sie die Freude und Befriedigung, einer eigenen Hauslichkeit vorstehen zu dürfen, mit der Bequemlichkeit eines solchen Versorgungsheims vertauschen möchten. Aber Herr Bühler hat ganz recht — die Hausfrauenpflichten ergeben sich von selbst, aber ihnen gemessen zu sein, erfordert eine vorbereitende Tätigkeit. Dazu haben nun doch bei gutem Willen Viele, auch neben der Fabrikarbeit einige Gelegenheit, sei es im Elternhaus, im Vereinshaus oder im Marienheim. Besonders Abends zur Handarbeit, denn auch der Wechsel der Arbeit ist Erholung. Doch wäre hier eine Lücke auszufüllen durch Errichtung eines abendlichen Zuschneide- und Nähunterrichts der hauptsächlich für auswärtige Mädchen noch wünschenswert ist, weil auf dem Land während der Schulzeit bloß im Winter Handarbeitsunterricht erteilt wird, der noch dazu auch von den Eltern nicht genügend gewürdigt wird und bei dem deshalb kaum das Notdürftigste erlernt werden kann. Ein solcher Unterricht ließe sich aber gewiß mit nicht zu großen Opfern einrichten und ich gebe diese Anregung unsern hiesigen besser gestellten Frauen und Töchtern zur Erwägung und Ausgestaltung. Was nun aber die übrigen häuslichen Arbeiten betrifft, so gibt es zu deren Erlernung für Solche, die zu Hause keine genügende Gelegenheit dazu haben, kein besseres Mittel, als 1-3 Jahre bei einer geordneten Familie (lieber mit als ohne Kinder) in Dienst zu treten. Da kann bei gutem Willen kostenlos sehr Vieles gelernt werden, was später von großem, unschätzbarem Wert ist. Und dabei hat man doch auch einen mit den Fähigkeiten steigenden Lohn. Verständliche Eltern sollten, wenn es die häuslichen Verhältnisse nur einigermaßen erlauben, hierauf dringen. Bei Sinn zur Einfachheit und Sparsamkeit werden die Mädchen auch in einem Dienst einen Teil ihres Lohnes ersparen können, und ein etwaiger Ausfall wird durch den Nutzen für ihr künftiges Leben weit überkompensiert. Dies hat man früher schon erprobt. „R. A.“

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. März. Landesproduktions-Börse. In der abgelaufenen Woche nahm das Getreidegeschäft einen ruhigen Verlauf. Weizen war kleineren Schwankungen unterworfen, die Preise blieben jedoch behauptet.

Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württembergischer Mk. 19.— bis 19.40, fränkischer Mk. 19.— bis 19.40, Alta Mk. 19.— bis 19.75, Laplata Mk. 19.50 bis 20.—, Kernen, Oberländer Mk. 19.50 bis 20.—, Unterl. Mk. 19.50 bis 19.75, Dinkel Mk. 12.50 bis 13.—, prima Mk. 13.00, Roggen württ. Mk. 14.50 bis 15.—, russ. Mk. 15.— bis 15.50, Hafer württ. Mk. 15.— bis 15.25, prima Mk. 15.50 bis 16.—, Mais Laplata Mk. 13.50 bis 14.—. — Reispreise pro 100 Kilogr. incl. Sad: Wehl Nr. 0: Mk. 30.— bis 31.—, Nr. 1: Mk. 28.— bis 29.—, Nr. 2: Mk. 26.50 bis 27.50, Nr. 3: Mk. 25.— bis 26.—, Nr. 4: Mk. 21.50 bis 22.50, Suppengries Mk. 36.— bis 31.—, Reis Mk. 2.50.

Fruchtschranne Ebingen vom 25. März 1905.  
Verkauf Erlös höchster mittl. niedriger auf ab  
Haber 38.00 297 19 8 31 8 12 7 81  
Zus. 36 Ztr. 60 Pfd. Erlös 297 Mk. 19 Pfg.  
Unverkauft aufgestellt: 0 Sack Kernen, 2 Haber, 0 Gerste.  
Schwenningen a. N., 27. März. Dem Schweine-  
markt wurden 24 Stück Milchschweine zugeführt. Preis  
per Paar 28-38 Mk. Alles verkauft.

### Wannwollmarkt.

Bremen, 27. März. Upland middling loco 40.—, Ruhig.  
Druck der Genossenschaftsdruckerei Ebingen.



Prof. Reinhold Begas,  
der Schöpfer vieler Fürstentatuen in Berlin.



München, 28. März. Die neue Spezialnummer des „Simplizissimus“ wurde heute abend hier bei den Kolporturen mit Beschlag belegt.

Berlin, 28. März. Dem Lokal-Anz. wird aus St. Petersburg telegraphiert: Die in Kriegsschauplatz hier

eintreffenden Nachrichten verstärken die Sorge um den russischen Besitzthum und die rückwärtigen Verbindungen der Armee.

Berlin, Wie man der Tögl. Rundschau meldet, haben 18 deutsche Bundesfürsten ihre offizielle Vertretung bei der Schillerfeier in Weimar zugesagt. Der Großherzog wird den Feierlichkeiten persönlich beizumohnen.

Dorpat, 28. März. Die Bürger haben den neuen erlucht, die Bildung einer Bürgerwehr zu verweigern für das Frühjahr Unruhen befürchtet werden.

Lissabon, 28. März. Der deutsche Kaiser besuchte nachmittags mit dem König die Geographische Gesellschaft wurde auf dem Wege durch die Stadt auf herzlichem Publikum begrüßt.

### Verakkordierung.

Nächsten Freitag, den 31. d. M., vorm. 9 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus die Lieferung samt Sehen und Ausmauern eines Küchenherds in das Schulhaus in Sprollenhaus im öffentlichen Abstreich verakkordiert. Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Den 28. März 1905.

Stadtbaunamt.



Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie für bessere Geschäfte der Cognacbranche, etc.

COGNAC

Marke: Stern-Cognac Deutsches Fabrikat

21 M. 2 - pr. Fl.

2 50

3 50

4 50

5 50

6 50

7 50

8 50

9 50

10 50

11 50

12 50

13 50

14 50

15 50

16 50

17 50

18 50

19 50

20 50

21 50

22 50

23 50

24 50

25 50

26 50

27 50

28 50

29 50

30 50

31 50

32 50

33 50

34 50

35 50

36 50

37 50

38 50

39 50

40 50

41 50

42 50

43 50

44 50

45 50

46 50

47 50

48 50

49 50

50 50

51 50

52 50

53 50

54 50

55 50

56 50

57 50

58 50

59 50

60 50

### Als Konfirmations-Geschenke empfehle:

- Kragen
- Kravatten
- Handschuhe
- Gürtel
- von 30 Pfg. an
- Korsetten
- Broschen
- Geldtäschchen

G. Riexinger.

### Mitbürger!

Wir bringen unsere „Wahlwünsche“ noch einmal in Erinnerung; sie lauteten und lauten noch:

### Wünsche zur Stadtschultheißen-Wahl!

Wir wünschen, daß aus der Wahl des Gemeindevorstandes keine politische Parteifrage gemacht wird.

Wir wünschen uns einen Mann von absoluter Unparteilichkeit, frei von allen Rücksichten auf Parteien, Cliquen und Anhänge irgend welcher Art; wir wünschen keine Begünstigung nach irgend einer Seite, sondern gleiches Recht für alle.

Wir wünschen uns einen Mann, der, ausgestattet mit den nötigen Fähigkeiten und Eigenschaften, völlig unbefangenen und vorurteilsfrei an die Einwohnerschaft und an die örtlichen Verhältnisse herantritt und sich darin einarbeitet.

Es liegt darin der Vorteil, daß auch neue Gesichtspunkte sich auf tun können.

Vor Neuerungen, welche unseren örtlichen Verhältnissen unzutraglich wären, schätzen uns ja die bürgerlichen Kollegien mit ihrer Erfahrung und Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse.

Wir wünschen uns einen Mann, der die Wählerschaft nicht im einzelnen kennt, damit nicht nach der Wahl eine Spannung zwischen dem Gewählten und einem Teil der Bürgerschaft entsteht, welche der friedlichen Entwicklung des bürgerlichen Lebens hinderlich ist.

Der oberste Gesichtspunkt ist, neben den Fragen des bürgerlichen Lebens, die gedeihliche Fortentwicklung und die vornehme Repräsentation unseres Kurorts im Zusammenwirken mit der kgl. Badverwaltung. Dabei weisen wir auf den Aufschwung unserer Nachbarstädte Calw und besonders Freudenstadt unter ihnen, der Beamtenlaufbahn entnommenen Gemeindevorständen nachdrücklich hin.

Bestehende alte Rechte der Bürgerschaft, wie in erster Linie unsere Bürgernehmung dürfen selbstverständlich nicht angegriffen werden.

Wir hatten damit schon gleich anfangs darauf hingewiesen, daß uns ein auswärtiger Stadtvorstand not tut. Dasselbe Bedürfnis haben wir am Sonntag in der Turnhalle von zweien der Redner sehr treffend ausgesprochen hören.

Herr Schultheiß Schneider hat uns aus seinen reifen Erfahrungen gesagt, wie dringend notwendig es von Zeit zu Zeit für eine Gemeinde ist, daß eine frische Luft von außen in ihre Verwaltung hereinweht und manche Mißstände hinausweht, die man aus alter Gewohnheit gar nicht mehr so empfindet.

Und Herr Klöpfer hat uns treuherzig berichtet, daß er in seiner Heimatsgemeinde Pleidelsheim durchgefallen sei, weil seine Mitbürger eben gerade keinen Pleidelsheimer wollten.

Soll unsere Badestadt Wildbad sich an Einsicht von dem Dorfe Pleidelsheim übertreffen lassen? Mitbürger! Es gibt auch bei uns manches auszufegen!

Wir brauchen einen

### auswärtigen Ortsvorstand!

Viele Wähler.

Empfehle mein großes Lager in

Fertige Strümpfe, Socken, sowie Kinder-Strümpfe mit doppelten Knien, gut und schön gestrickt, empfiehlt Emilie Beck.

Schlipsen von 10 Pfg. an

Krawatten für Umlege- und Stehtragen von 40 Pfg. an, sowie in

Resten für Kleider u. Blusen per Meterpaar 40 Pfg. an.

Fr. Volz.

### Naturheilverein Wildbad

### Haupt-Versammlung

Die jährliche findet am Montag den 10. April, abends halb 9 Uhr Gasthaus zur Sonne statt.

- Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht; a) des Vorstandes, b) des Kassiers
  2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
  3. Verfassung der Satzungen des Dichtluftbades.
  4. Verschiedenes.
- Anträge der Mitglieder zur Hauptversammlung sind schriftlich beim Vorstand einzureichen. Hierzu werden die Mitglieder sowie Interessenten des Bades dringend eingeladen.

Der Vorstand.

### Arbeiter-Versammlung.

Die Freunde der Kandidatur Bätner aus dem Arbeiterstande versammeln sich am

Donnerstag den 30. März abends 8 Uhr im Gasth. z. badischen Hof

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

### Zur Bürgernehmungsfrage und Steuer der Wahrheit.

Es ist jetzt wieder, wie bei der letzten Bürgerauswahl, die ganz gemeine und niederträchtige, rein erfundene Lüge im Umlauf, drei Gemeinderäte seien wegen Aufhebung der Bürgernehmung in Stuttgart gewesen. Wir haben des grausamen Spiels genug und wir fordern die geheimen Wähler auf, diese ihre Verbreitung öffentlich mit ihrem Namen einmal bekannt zu geben. Wir warten jetzt ab, ob sie den Mut besitzen, unserer Aufforderung nachzukommen. Wir aber wissen zum Voraus, daß sie es nicht tun, weil sie es nicht können.

Dieser Wähler, die bald da bald dort, bald an diesem oder jenem Viertische mit den lägenhaften Verbreitungen haufieren gehen, sind aber gerade diejenigen, die Euch Bürger absolut keinen Schutz bieten können, wenn es gilt, für die Erhaltung der Bürgernehmung einzutreten. Tatsächlich können auf Grund des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes vom 16. Juni 1885 Regierung und Landtag die Bürgernehmungen regeln und gegen diese Regelung, solange dieses Gesetz besteht, stehen dann Stadtschultheiß, Gemeinderat und Bürgerauschuß machtlos gegenüber. Das hat auch der Hr. Stadtschultheiß Bätner im Jahre 1900, wofür wir Beweise haben, bestätigt. Im würt. Landtag kamen gelegentlich der Beratung der neuen Gemeindeordnung einige Redner auf die Bürgernehmungen der Gemeinden zu sprechen und wollten dieselben antasten. Und nun kommt die unumstößliche Wahrheit: Da waren es gerade die jüngsten Gemeinderäte von Wildbad, aber die die lägenhaften Gespräche verbreitet wurden und werden, die schriftlich bei einflussreichen, gesetzgebenden Körperschaften in Stuttgart mit allem Nachdruck darauf hinarbeiteten, daß Euch Bürger Eure Bürgernehmung erhalten bleiben und daß bei einer künftigen Revision des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes wenigstens die Bestimmung aufgenommen werden solle, weil in jeder Gemeinde des Landes wieder andere Verhältnisse liegen, daß die Regelung der Bürgernehmungsfrage lediglich den Gemeinden selbst und nicht auch der Regierung und Stände überlassen werden solle und in diesem Sinne haben die obigen Gemeinderäte wohlmeinend und nicht ergebnislos für die Bürger gewirkt.

Wer hätte wohl besser Euer altes Recht verteidigen können, als so, wie es von den jüngsten Gemeinderäten geschehen ist! Diese haben ihre Schuldigkeit getan, das Euch f. B. gegebene Versprechen nach Kräften eingelöst und nun kommen falsche Propheten mit ihren demoralisierenden Worten und verkündigen Euch gerade das auf infamen Lügen beruhende Gegenteil. Wir hoffen, daß die rechtlich denkende Bürgerschaft endlich solchen Machenschaften und Wahlagitationen mit Abscheu und Verachtung den Rücken kehrt, die nur dem Zwecke persönlicher Interesserverfolgung unter Aufhaltung einer wirklich liberalen Entwicklung unserer Gemeinde gelten können. Wir richten allen Ernstes die Bitte und Mahnung an die Bürger: Es ist weit besser für den Fortbestand der Bürgernehmung, wenn ein beruflich tüchtiger, erfahrungreicher Fachmann auch der Regierung gegenüber treue Wacht hält und vom Standpunkt des Gesetzes für unser altes Recht eintritt. Daß die aufgetretenen Kandidaten ohne Unterschied wörtlich den Schutz der Erhaltung der Bürgernehmung in der Turnhalle versprochen haben, nageln wir hiemit zur Beruhigung der Bürger fest, es ist falsch, wenn man glaubt, die Bürgernehmung hänge lediglich an einem Kandidaten.

### Bahn-Atelier

Reuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsehen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klaufer, Zahntechniker.

Sprechstunden:

in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäckern. Bechtle Hauptstr. Berechtigung zur Ortskrankenkasse und Ortskrankenspflege.

Empfehle meine vorzüglichen

### Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 32 Pfg. an.

Fr. Kessler Weinhandlung.

### Eine Wohnung

von 3 Zimmer sowie 2 Manfardenzimmer mit Küche, Keller und Bühnenraum hat bis 1. Okt. zu vermieten

Luis Pfeiffer.

### Eine Wohnung

von 2 Zimmer, Küche und Zubehör hat bis 1. Juli zu vermieten

Karl Eitel Metzger.

### Wohnung

Die in meinem Hause, Hauptstraße 91, von mir bisher innegehabte

bestehend in 3 Zimmer, Küche, Keller u. s. w., habe ich zu vermieten und könnte schon anfangs April bezogen werden.

Wilh. Lutz, Schuhmacher.